



Serie: Studenten treffen Manager (Teil 2)

„Ausland statt Hotel Mutter“



Persönliches Gespräch: Die Studentin Cornelia Pecher trifft den Großindustriellen Hannes Androsch – und stellt ihm ihre Fragen zu Ausbildung, Berufsplanung und Karriere.

WU-Studentin trifft Großindustriellen: Hannes Androsch im Interview über Ausbildung und Karrierechancen.

VON KATRIN ZITA

In seinem Büro mit Blick auf die Wiener Staatsoper nahm sich Hannes Androsch mehr als eine Stunde Zeit, um seine Erfahrungen weiterzugeben.

Cornelia Pecher: Ich stehe kurz vor dem Studienabschluss. Finden Sie es gut, sich auf ein konkretes Unternehmen zu spezialisieren?

Hannes Androsch: Wenn die Chance besteht, in einem Unternehmen ein sogenanntes Trainee-Programm zu machen, wo man in ei-

nem Durchlauf von ein- bis zwei Jahren die gesamte Organisation kennenlernen kann, ist das sicher von Vorteil. Die Unternehmen wären gut beraten, im Sinne von Human Resources Development diese Möglichkeit vermehrt anzubieten.

Ich überlege, den Doktor zu machen, obwohl bei uns dieser Titel mehr in Richtung Forschung zu gehen bedeutet. Was meinen Sie dazu?

Zunächst einmal ist der Doktor bei uns noch immer etwas anderes als im angelsächsischen Raum, nämlich weniger gewichtet. Tatsache ist, dass man die „Language of Business“ verstehen muss. Permanentes Lernen ist in unserer Wissensgesellschaft einfach unabdingbar. Auch Sprachen gehören dazu, wobei Englisch keine Fremdsprache sein darf, sondern eine notwendige Zweitsprache sein muss.

Wie Sie Sprachen als so wichtig erachten: Soll man nach dem Studium ins Ausland gehen?

Im Ausland kann man natürlich mehr Erfahrungen sammeln, als wenn man im Hotel Mutter sitzen bleibt.

Wie könnte ein Studierender das Nachhaken von Österreichs Bildungswesen gegenüber Elite-Unis wie etwa der ETH in Zürich aufholen?

Zwei Dinge: Einerseits muss Österreich die Voraussetzungen hin zu internationalem Spitzenniveau verbessern, wie es etwa in der Schweiz oder Skandinavien vorgegeben ist. Andererseits helfen Auslandsaktivitäten in der Studienzeit ebenso wie ein postgraduales Studium im Ausland. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass viele Chinesen, Inder, Koreaner und Araber die besten Ausbildungen an amerikanischen, britischen, französischen und Schweizer Universitäten absolvieren.

Wie wichtig ist ein Mix aus Wirtschaft und Politik?

Für meine Neigung, gestalten zu wollen, waren alle meine Tätigkeiten interessant. Sie können sich vorstellen, dass es für einen Dreißigjährigen faszinierend ist, an der ökonomischen Orgel in der Himmelpfortgasse als Finanzminister Organist sein zu dürfen. Die Politik würde ich nur jemandem empfehlen, der eine fundierte Ausbildung und

Die Studentin: Cornelia Pecher

Cornelia Pecher (24), Studentin der Internationalen Betriebswirtschaft in Wien, absolvierte bereits ein Auslandssemester



Der Manager: Hannes Androsch

Hannes Androsch feiert am 18. April seinen 70. Geburtstag. Er ist beidererter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, war bereits mit 32 Jahren Finanzminister, und danach SPÖ-Vizekanzler.

Weitere Positionen CA-Generaldirektor und Konsulent der Weltbank. Der Großindustrielle hält u. a. Beteiligungen am Leuchtstoffhersteller AT&S und der Salinen Austria AG. Er ist an Bildung und Forschung sehr interessiert und u. a. Vorsitzender

in Florenz und ein Praktikum bei der Firma ATOSS (Personaldatenbanken) in München.

Neben dem Studium Sie arbeiten derzeit für die österreichische Wirtschaftskammer in Paris und schreiben ihre Diplomarbeit im Bereich „Finance“. Darin geht es um die Möglichkeiten zur Motivationssteigerung – wie man Top-Manager dazu bringt, sich für ihr Unternehmen einzusetzen.



des Universitätsrates der Montanuniversität Leoben. Im Jahr 2004 gründete er eine eigene Stiftung für die „Österreichische Akademie der Wissenschaften“.

Und wenn möglicherweise der Lehrling den Meister übertrifft, weil er ehrgeizig und fleißig ist, dann soll sich dieser darüber freuen – und nicht aus Prestige und Konkurrenzangst den Lehrling unterdrücken. Statistisch ist es so, dass bei sehr guten Führungskräften auch gute Nachkommen. Bei schlechten ist das Gegenteil der Fall.

Wie kann man Fähigkeiten vertiefen wie „to energize people“?

Der „lonely wolf“ ist im gesellschaftlichen Zusammenleben selten die Lösung. Die Schlussfolgerung ist, dass es auf Teamfähigkeit und auch eine sinnvolle Konfliktfähigkeit ankommt. Gesunde Selbstzweifel sollte man auch mitbringen. Nicht als Grund, in Lethargie zu verfallen, sondern als Motivation, an sich zu arbeiten. Das Bessere ist immer der Feind des Guten.

Siehen heute den Studenten mehr Möglichkeiten offen?

Einerseits: Ja. Andererseits: Früher, wenn man eine Lehre gemacht hat, wusste man, dass man einen Posten hatte.

Haben Sie eine Empfehlung für nach dem Studium für mich?

Ich kann Ihnen nur empfehlen, ein MBA-Programm zu machen. Sie lernen dadurch die angelsächsische Sichtweise kennen. Die Chinesen und Inder werden in einigen Jahren weitaus mehr Einfluss haben. Für Ihren Berufsweg ist es jedoch noch ganz wichtig, diese Sichtweise kennenzulernen. Immerhin schaffte es ein Politizistensohn aus Thal in der Steiermark zum Gouverneur von Kalifornien. Das ist einer der größten Industriestaaten der Welt.

von General Electric, einer der erfolgreichsten Manager, hat das folgendermaßen formuliert: die Fähigkeit „to energize people“.

Wie wichtig schätzen Sie die Fähigkeit ein, die Begabungen anderer zu erkennen?

Eine Überzeugungskraft zu haben, ist nicht von Authentizität zu trennen. Dazu gehört auch Professionalität. Die Kunst der Menschenführung ist es, die Begabungen in Menschen zu erkennen. So geht es auch jedem Fußball- oder Ski-Trainer: Talente zu erkennen, zu entwickeln und zu motivieren.

UNIVERSITÄTSLEHRGANG
WERBUNG UND VERKAUF
www.werbefahrgang.at
Die Weiterbildung für Menschen im Marketing